

**Gershwin · Ravel · Anderson  
Antheil · Costello · Kapustin  
Berlin · Wells/Tormé · Enescu**



Frank Dupree  
& Simon Höfele

06.12.2023 · 19.30 Uhr  
DAS ZENTRUM  
Bayreuth



 Kulturfreunde  
Bayreuth

**Frank Dupree**  
**Simon Höfele**

Klavier  
Trompete

---

**George Gershwin**  
(1898–1937)

An American in Paris  
(arr. für Trompete und Klavier von Frank Dupree)

**Maurice Ravel**  
(1875–1937)

Une barque sur l'océan (aus: Miroirs)

**George Enescu**  
(1881–1955)

Légende

**George Antheil**  
(1900–1959)

Trumpet Sonata

— Pause —

**George Gershwin**

Rhapsody in Blue  
(arr. für Trompete und Klavier von Timofei Dokshitser)

**Elvis Costello**  
(\*1954)

Almost Blue (inspired by Chet Baker)

**Nikolai Kapustin**  
(1937–2020)

Variations, op. 41

**Irving Berlin**  
(1888–1989)

White Christmas

**Robert Wells / Mel Tormé**  
(\*1962 / 1925–1999)

The Christmas Song (Chestnuts Roasting on an Open Fire)

**Leroy Anderson**  
(1908–1975)

Sleigh Ride



**Maurice Ravel** *Une barque sur l'océan* ist das Werk eines lupenreinen Impressionismus, auch wenn der Titel der Sammlung, dem es entstammt – »Miroirs«, also »Spiegelbilder« – eher programm-musikalisch anmutet. Ravel selbst hat 1905 bemerkt, dass sich mit dem kleinen Klavierzyklus sein Stil merklich gewandelt habe. Man hört ihm an, dass der Komponist ein Zeitgenosse Claude Debussys und zugleich, wie Debussy, ein Verehrer der Klavierkünste eines Franz Liszt war, doch geht die »Barke auf dem Ozean« über rein pianistische Ansprüche und Techniken hinaus. Ravel imaginierte einen Harfen- und Bläserklang, der in der 1907 uraufgeführten Orchesterfassung Wirklichkeit werden sollte. Doch schon die Klavierfassung entbindet im »Eindruck« (wörtlich: der Impression) zum brillanten und spielenden Meerbild wurde.

✱

Zu Ravel's Mitschülern am Pariser Konservatorium gehörte auch ein junger Rumäne namens **George Enescu**. Enescu dürfte den meisten hiesigen Musikfreunden heute vor allem durch seine zwei genialen Rumänischen Rhapsodien, vielleicht noch durch seine Oper *Oedipe* bekannt sein, doch fallen die Rhapsodien, so mitreißend sie auch sind, aus seinem Schaffen eher heraus. Typischer scheint ein Werk zu sein, das Enescu mit 25 Jahren schrieb: *Légende*. Er komponierte es für einen Trompetenwettbewerb am Pariser Konservatorium, wo es von Studenten der Trompetenklasse Merri Franquins uraufgeführt wurde, dem das Opus auch gewidmet wurde. Die »Legende« hebt erzählerisch und wie zufällig an, sie gerät in dramatisch-erregte Fahrwasser, bevor der Schluss nach wenigen Minuten die Geste des Beginns wieder aufnimmt. Was wird hier »gelesen«? Die Geschichte einer Trompete, die von einem Klavier begleitet wird.





**George Antheil** gehört zu den »bad boys« zumal der US-amerikanischen Musikgeschichte. Mit seinem 1927 in New York erstaufgeführten *Ballet mécanique* erregte er einen ungeheuren »Skandal«; es sollte nicht sein letzter sein. Hört man seine späte *Trumpet Sonata*, die drei Jahre später von der Trompeterin Edna White Chandler an der Columbia University uraufgeführt wurde, ahnt man kaum etwas von Antheils früheren köstlichen Exzessen. Innerhalb von vier Sätzen, die schon dank ihrer Titel *Allegretto – Dolce-espressivo – Scherzo. Vivace – Allegretto* nichts Böses ahnen lassen, schimmert die Moderne eher verhalten durch den oft im Dur-Bereich verlaufenden und melodisch bisweilen schlicht anmutenden Tonsatz. Harmonisch charakteristisch sind die Quartanintervalle, die meist in der Basslinie erscheinen. Wo sich Klavier und Trompete aber nur einen Halbtonschritt voneinander bewegen, wird das Dur-Reich ein wenig geärgert.

✱

Mit der *Rhapsody in Blue* schuf **George Gershwin** eines der bis heute populärsten US-amerikanischen Orchesterstücke. Viele Kritiker, die der Uraufführung im Jahre 1924 beiwohnten, hielten sie, nicht ohne Grund, überhaupt für die erste authentische US-Amerikanische Musik. Als solche repräsentiert sie auch die erste Großstadtmusik in der Geschichte des Landes. Der 26-jährige Komponist war bereits ein populärer Songwriter, als er in seinem Konzertstück Elemente dessen integrierte, was damals als »Jazz« bezeichnet wurde. Für ihn war die Rhapsodie »eine Art musikalisches Kaleidoskop von Amerika – unseres riesigen Schmelztiegels, unseres unnachahmlichen nationalen Elans, unseres großstädtischen Wahnsinns«. So sehr es auch vertraute Elemente (wie die Lisztsche Form der Rhapsodie) verwendet, so sehr wurde hier eine originale Musik vorgelegt. Das von Ferde Grofé instrumentierte Werk erlebte mit dem Orchester Paul Whitemans einen ungeheuren Erfolg, der ihm seit dem ersten öffentlichen Erklängen des berühmten einleitenden Klarinetten-Glissandos treu blieb.



Mit seinem *American in Paris* schrieb der König des Broadway-Musicals dann 1928 eines jener Werke, die nicht allein in ihrer Entstehungszeit, sondern bis heute die Popularität der US-Amerikanischen Musik verbürgen. Hier verarbeitete der Komponist die akustischen Erfahrungen (samt impor-

tierter Autohupen), die er in der französischen Metropole machen konnte. Heraus kam ein springlebendiges Werk, das weniger komponiert als kompliziert erscheint, was dem Rang dieser »Tondichtung« nichts abschneidet. Zur Beliebtheit des Werks trägt nicht zuletzt der Klang bei, der allerdings nicht vom Komponisten verantwortet wurde. Die normale Spielfassung des *American in Paris*, die unter der Leitung des Dirigenten Walter Damrosch am 13. Dezember 1928 mit den New Yorker Philharmonikern in der Carnegie Hall zur Aufführung kam, stammt von Frank Campbell-Watson. Der Komponist selbst hielt das »rhapsodische Ballett«, das in Vincente Minellis Verfilmung mit dem kongenialen Gene Kelly unsterblich wurde, für das modernste Werk, das er bis dato geschrieben hatte: zweifellos erinnern manche motorischen Passagen an die Musik der *Groupe des Six* und (die Hupen!) an Eric Saties spektakuläres Ballett *Parade*.

✱

**Irving Berlin** war eines *der* musikalischen Vorbilder George Gershwins. Mit seinen vielen hundert Songs schrieb der Mann aus Sibirien, wie der gleichfalls aus europäisch-jüdischem Hause stammende Gershwin, Broadway- und Filmmusikgeschichte – und er schuf einen der meistgesungensten und vielgespieltesten Weihnachts-Hits. *White Christmas* entstand im Januar 1940, doch erst am 25. Dezember 1941 erlebte er seine Uraufführung: in Bing Crosbys Radioshow auf dem Sender NBC. Crosby, einer der charismatischsten Sänger der Epoche, nahm den Song dann im Mai 1942 in den Decca-Studios in New York City mit dem John Scott Trotter Orchestra für den geplanten Film *Holiday Inn* (in dem Crosby den Song in einer zärtlichen winterlichen Liebesszene zusammen mit Marjorie Reynolds singt) zum ersten Mal auf, doch erst zu Beginn des Winters erschien er in der Pop-Hitparade, wo er zuletzt fünf Jahre später noch gelistet wurde. So schien er mit seinem einfachen Text (einem kindlich-verständlichen Wunsch) bis heute in die düstere Gegenwart hinein.



**Robert Wells** und **Mel Tormé**, beide sowohl Komponisten als auch Songwriter, schrieben ihr kanonisch gewordenes Weihnachtslied, das einfach *The Christmas Song* heißt, im letzten Kriegsjahr 1945. Chestnuts Roasting on an Open Fire, so lautet sein Untertitel. Er ist untrennbar mit dem Namen des großen US-amerikanischen Sängers Nat King Cole verbunden, dessen butterweiche Stimme sich schon 1946 den über einem offenen



Feuer gerösteten Kastanien widmete. Der Song bzw. seine Aufnahme-geschichte ist ein gutes Beispiel 1. für die Möglichkeiten, einen Song zu bearbeiten und 2. am Ende doch so etwas wie eine »endgültige« Fassung herzustellen – was weitere Variationen niemals ausschließt. Das Nat King Cole Trio nahm das Lied 1946 gleich zweimal auf: das zweite Mal mit einer kleinen Streicherbesetzung, die sofort als Hit einschlug. 1953 nahm der Sänger den Song noch einmal in demselben Arrangement, aber nun mit einem vollen Orchester auf, acht Jahre in einer stereophonen Version mit einem weiteren vollen Orchester in einem



neuen, nun von von Ralph Carmichael erstellten Arrangement. Genau diese Version gilt allgemein als *die* Fassung. Nachdem die Originalaufnahme 1974 in die Grammy Hall of Fame aufgenommen worden war, wurde 2022 die 1961er-Aufnahme von der Library of Congress als »kulturell, historisch oder ästhetisch bedeutsam" in das National Recording Registry der Vereinigten Staaten aufgenommen: also, völlig zurecht, als eine Art amerikanisches Song-Welterbe.

✱

Kaum einer, der nicht ein oder zwei Werke von **Leroy Anderson** kennen würde. *The Typewriter* heißt das eine, *Sleigh Ride* das andere. Auch die musikalische Schlittenfahrt entstand Ende der 40er Jahre für das Boston Pops Orchestra, das vom Dirigenten Arthur Fiedler, einem Spezialisten für hervorragende konzertante Unterhaltungsmusik, geleitet wurde. Am 4. Mai 1948 erlebte *Sleigh Ride* in der Symphony Hall in Boston das Licht der Öffentlichkeit, im folgenden Jahr erstmals eingespielt. 1950 kam ein Text von Mitchell Parish hinzu, der auch Glenn Milles Moonlight Serenade getextet hatte, doch auch ohne die Aufforderung des lyrischen Ichs, an einem Wintertag bei »lovely weather« zusammen in einem Schlitten auszufahren, sollte die Popularität des heiteren Stücks deutlich werden.



Der britische Pop-Musiker **Elvis Costello** veröffentlichte – dies war sein zweites Album – 1981 *Almost Blue*. Auf dem mit der Band *Attractions* produzierten Studioalbum *Imperial Bedroom* von 1982 trägt ein Song eben diesen Titel. Er basiert auf Chet Bakers Aufnahme von *The Thrill Is Gone*.

»Almost blue / It's almost touching, it will almost do / There is part of me that's always true / Always / Not all good things come to an end / Now it is only a chosen few / I've seen such an unhappy couple / Almost me / Almost you / Almost blue« – so endet der wahrlich bluesige Song in einem düsteren Jazz- und Lounge-Stil über eine Figur, die sich in der Liebe verloren hat.



✱

**Nikolai Kapustin**, ein in der heutigen Ukraine, auf dem Gebiet der damaligen Sowjetunion geborener Mann vom Jahrgang 1937, erschien in den 50er Jahren als einer der besten Jazzmusiker seines Landes. Dabei definiert er sich selbst nicht als Jazzler, da alle eigene Musik, die er spielte, *notierte* Improvisationen waren. Zudem verband er klassische Modelle mit der Tonsprache seiner Gegenwart. Seine *Variationen* op. 41 entstanden 1984. Deren einleitendes Thema zitiert bereits mit dem einleitenden Solofagottmotiv aus Strawinskys *Sacre du Printemps* einen Nicht-Jazzler. Zwar findet sich in den sechs Variationen und jeder erdenkliche Einfluss eines sogenannten *Mainstream-Jazz* (falls Count Basie und der geniale Erroll Garner dem *Mainstream* zuzurechnen sind), doch nähern sich die Variationen, bis hin zum wilden Finale, gleichzeitig der sog. klassischen Form. Glücklicherweise gibt es eine Aufnahme dieses Werks, die uns darüber Auskunft gibt, wie der Komponist selbst es verstanden haben wollte: sehr bewegt.



*Frank Piontek*

# Frank Dupree

Pianist Frank Dupree – Gewinner des Opus Klassik 2018 in der Kategorie »Konzertein-spielung des Jahres (20./21. Jahrhundert)« – sorgte international für Aufsehen, als er 2014 zum einzigen Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs gekürt wurde. Mit seiner musikalischen Reife, seiner ausgefeilten Technik und der Fähigkeit, dem Flügel ein breites Spektrum an Klangfarben zu entlocken, faszinierte er Jury und Publikum zugleich. Er ist ein »außergewöhnlicher, empfindsamer und überaus interessanter Künstler« (Emanuel Ax), der mit seiner »facettenreichen Nuancierung und geschmeidigen Rhythmik« (Classical Source) das Publikum »immer wieder verblüfft« (PZ News) und zu den vielversprechendsten und vielseitigsten Musikern seiner Generation gehört.



Ursprünglich wurde Frank Dupree als Jazz-Schlagzeuger ausgebildet, um sich später voll und ganz der großen Bandbreite des klassischen Klavierrepertoires zu widmen. Dabei beweist er eine besondere Begeisterung für die Musik des 20. Jahrhunderts und für die Werke zeitgenössischer Komponisten. So verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit mit Péter Eötvös (*Erdenklavier – Himmelklavier*, Weltersteinspielung 2015 beim Label GENUIN classics) und Wolfgang Rihm (*Con Piano? Certo!*, Uraufführung mit der Badischen Staatskapelle Karlsruhe 2015).

Zu seinen jüngsten und bevorstehenden Highlights seiner Konzerttätigkeiten gehören seine Ernennung zum Artist in Residence beim Kurt Weill Fest sowie Debüts mit dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Ulster Orchestra, dem Royal Northern Sinfonia, dem Trondheim Symfoniorkester und dem Sinfonieorchester Liechtenstein sowie Wiedereinladungen in die Wigmore Hall London, das Konzerthaus Berlin und die Elbphilharmonie Hamburg. Als Pianist und Dirigent verbindet Frank Dupree eine enge Zusammenarbeit mit den Stuttgarter Philharmonikern und den Clara-Schumann-Philharmonikern Plauen-Zwickau. Des Weiteren wird er gemeinsam mit dem Ensemble Repercussion in der Kölner Philharmonie sowie beim Lucerne Festival und beim Heidelberger Frühling auftreten.



Frank Dupree hat sich fest in der internationalen Musikszene etabliert. Als Solist konzertierte er bereits mit dem London Philharmonic Orchestra, dem Minnesota Symphony Orchestra, dem Auckland Philharmonia Orchestra, dem Sinfónica Nacional de México, dem Malmö SymfoniOrkester, dem Kristiansand Symfoniorkester, dem Berner Symphonieorchester, dem Musikkollegium Winterthur, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, den Duisburger und den Essener Philharmonikern, der Staatskapelle Weimar und dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn. Klavierrezitals und auch Kammermusik spielen in Frank Duprees musikalischem Schaffen ebenso eine große Rolle. So musiziert er gemeinsam mit Rising Stars seiner Generation (Simon Höfele, Kian Soltani, Daniel Lozakovich, Timothy Ridout sowie das Calidore und das Goldmund Streichquartett) bei Festivals wie dem Verbier Festival, dem Septembre Musical Montreux, dem Davos Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Ludwigsburger Schlossfestspiele, dem Beethovenfest Bonn und in vielen anderen Städten Deutschlands.





# Simon Höfele

Simon Höfele ist Preisträger des wichtigsten deutschen Klassikpreises OPUS KLASSIK 2020 und hat sich in kurzer Zeit international als einer der erfolgreichsten Trompeter der jungen Generation etabliert. Als Solist spielte er bereits mit dem Royal Concertgebouw Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra, BBC Symphony, BBC Philharmonic, BBC Scottish Symphony Orchestra, BBC National Orchestra of Wales und BBC Concert Orchestra, mit Shanghai Philharmonic, dem Berner Symphonieorchester, Musikkollegium Winterthur, Tonkünstler-Orchester, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Konzerthausorchester Berlin, SWR Symphonieorchester, MDR Sinfonieorchester, der NDR Radiophilharmonie, Deutschen Radio Philharmonie, den Bochumer Symphonikern, den Stuttgarter, Dortmunder und Duisburger Philharmonikern, der Staatskapelle Halle, dem Beethoven Orchester Bonn, Mahler Chamber Orchestra, Münchener Kammerorchester, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Orchestre de Chambre de Lausanne u.a.

Mit Rezitalen war er bereits zu Gast in der Wigmore Hall London, Tonhalle Zürich, im Konzerthaus Wien, Concertgebouw Amsterdam, in der Philharmonie de Paris, Gulbenkian Foundation Lisbon, im L'Auditori Barcelona, Müpa Budapest, in der Philharmonie Luxemburg, im Bozar Brüssel, in der Elbphilharmonie, im Konzerthaus Berlin, Prinzregententheater und Herkulessaal München, Konzerthaus Dortmund, beim Cheltenham Music Festival, Festival de Radio France et Montpellier Languedoc-Roussillon, MiTo Festival, Rheingau Musik Festival, Schleswig-Holstein Musikfestival, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Weilburger Schlosskonzerten, beim MDR Musiksommer, beim Mozartfest Würzburg und beim Grafenegg Festival.

Mit Rezitalen war er bereits zu Gast in der Wigmore Hall London, Tonhalle Zürich, im Konzerthaus Wien, Concertgebouw Amsterdam, in der Philharmonie de Paris, Gulbenkian Foundation Lisbon, im L'Auditori Barcelona, Müpa Budapest, in der Philharmonie Luxemburg, im Bozar Brüssel, in der Elbphilharmonie, im Konzerthaus Berlin, Prinzregententheater und Herkulessaal München, Konzerthaus Dortmund, beim Cheltenham Music Festival, Festival de Radio France et Montpellier Languedoc-Roussillon, MiTo Festival, Rheingau Musik Festival, Schleswig-Holstein Musikfestival, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Weilburger Schlosskonzerten, beim MDR Musiksommer, beim Mozartfest Würzburg und beim Grafenegg Festival.

Simon Höfele arbeitet(e) mit Dirigentinnen und Dirigenten wie Ryan Bancroft, Joseph Bastian, Semyon Bychkov, Sylvain Cambreling, Alpesh Chauhan, Jonathan Cohen, Dennis Russell Davies, Jan Willem de Vriend, Kevin John Edusei, Ben Gernon, Andrew Gourlay, Jonathon Heyward, Pietari Inkinen, Julia Jones, Vladimir Jurowski, Roland Kluttig, Joana

Mallwitz, Andrew Manze, Enrico Onofri, Matthias Pintscher, Clemens Schuldt, Steven Sloane, Markus Stenz, Valentin Uryupin, Mario Venzago, Lorenzo Viotti, Duncan Ward, Kahchun Wong und vielen anderen.

In der Saison 2023/24 wird Simon Höfele als Solist u.a. beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem WDR Sinfonieorchester, dem Luzerner Sinfonieorchester, dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, der Staatsphilharmonie Nürnberg sowie dem Staatstheater Darmstadt zu Gast sein und begleitet das Württembergische Kammerorchester Heilbronn mit den Konzerten von Schostakowitsch und Jolivet auf eine Europatournee u.a. in die Kölner und Essener Philharmonie sowie die Union Hall Maribor. Zur Erstaufführung bringt Simon Höfele in dieser Saison ein neues Trompetenkonzert von Lisa Streich (DEA mit dem WDR Sinfonieorchester, Schweizer Erstaufführung mit dem Lucerne Festival Contemporary Orchestra) sowie das Trompetenkonzert von Detlev Glanert mit der Staatsphilharmonie Nürnberg. Außerdem wird er das neue kammermusikalische Werk von Christian Jost »Pieces of a Dream« für Klavier, Trompete und Schlagwerk mit Frank Dupree und Christoph Sietzen aufnehmen.

Neben dem bekannten Trompetenrepertoire von Telemann über Tartini, Haydn, Hummel, Mozart bis zu Jolivet, Arutjunjan und Zimmermann widmet sich Simon Höfele mit großer Begeisterung der zeitgenössischen Musik und spielte die Uraufführungen der für ihn geschriebenen Werke »Milky Way« (UA 09/2019, Concertgebouw) und »Orion Arm« (UA 05/2023, Philharmonie de Paris) von Miroslav Srnka, Konstantia Gourzis »Ypsilon, A Poem for Trumpet and Orchestra in five scenes« im Rahmen des Festivals Grafenegg (UA 09/2021, Auditorium Grafenegg), »Three pieces for trumpet« sowie das Concertino for trumpet and orchestra von Mark Simpson (UA 04/2019, Saffron Hall bzw. 05/2021 Duisburger Philharmoniker) und »Fantasy for Trumpet« von Kaan Bulak (UA 04/2019, London). Zudem spielt er regelmäßig Werke von Toshio Hosokawa, Christian Jost und Matthias Pintscher, dessen Doppelkonzert für zwei Trompeten er 2012 zusammen mit Reinhold Friedrich und dem Schleswig-Holstein Festival Orchester uraufführte.

Mit ebenso großer Begeisterung spielt Simon Höfele Kammermusik

in verschiedensten Besetzungen. Zu seinen Partnerinnen und Partnern zählen unter anderem die Pianistin Elisabeth Brauß, der Pianist Frank Dupree sowie der Komponist und Pianist Kaan Bulak.

Simon Höfele ist Exklusivkünstler bei Berlin Classics, sein Anfang 2020 erschienenes Album »Standards« mit den Trompetenkonzerten von Haydn, Hummel, Arutjunjan und Copland, eingespielt mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra und dem BBC National Orchestra of Wales unter Leitung von Duncan Ward, wurde von der Presse hochgelobt und mit dem OPUS KLASSIK 2020 als »Konzerteinspielung des Jahres« geehrt. Auch das im Frühjahr 2021 erschienene Album »New Standards« mit Rezital-Klassikern sowie das aktuelle Album »Nobody Knows« von 2023 mit zeitgenössischen Werken für Trompete und Orchester, eingespielt mit dem BBC Symphony Orchestra, erhielten höchste Anerkennung von Fachpresse und Veranstaltenden.

Seit Juli 2023 ist Simon Höfele Host des WDR3-Podcasts KLASSIK CRUSH, in welchem er sich alle zwei Wochen mit anderen jungen Künstlerinnen und Künstlern über Musik, ihr Leben als Musikerinnen/Musiker und andere Themen unterhält, die sie und die junge Zielgruppe des Podcasts umtreiben. Außerdem engagiert er sich neben seinen musikalischen Projekten auch kulturpolitisch und gründete den Verein »Kunstverlust«, für den er als Fotograf Menschen porträtierte, die sich aktiv für die Erhaltung von Kunst und Kultur einsetzen.

Er unterrichtet als »Visiting Artist« am Royal Birmingham Conservatoire und gibt verschiedene Meisterkurse.



**KLAVIERWELT**



**STEINGRAEBER**

**Wir haben auch zwischen den Jahren für Sie geöffnet!**



Aller Preisklassen neu **ab 3.980 €** - Kawai, August Förster u.a.  
Yamaha Clavinova **ab 879 €**, Gebrauchte mit 5 Jahren Garantie

Manufaktur | Museum | Einzelhandel | Kulturzentrum

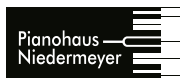
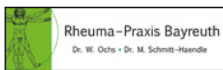


**aus Künstlerhand Steingraeber Festspielklaviere**

[klavierwelt-steingraeber.de](http://klavierwelt-steingraeber.de)



## Sponsoren und Partner



Wir danken der **Bayerischen Schlösserverwaltung** für die Bereitstellung des Markgräflichen Opernhauses.

### Herausgeber:

Gesellschaft der Kulturfreunde Bayreuth e.V.

### Konzept und Gestaltung:

Wegerich, Mediengestaltung und Kommunikation  
www.wemeko.de

CO<sub>2</sub>-neutral gedruckt auf PEFC™-zertifiziertem Papier.

Stand 10.11.2023. Änderungen vorbehalten.

**Bild- und Tonaufzeichnungen während des Konzerts sind nicht gestattet.**

### Bildnachweise Künstlerportraits:

Titel: © Marco Borggreve

Seite 8/9: © Raphael Steckelbach

Seite 10: © Miina Jung

Seite 12: © Marco Borggreve

Seite 15: © Lukas Diller

DAS NÄCHSTE SAISON-KONZERT

# Licht und Schatten



Elaia Quartett  
& Nasti · Klavier

Kaija Saariaho:  
»Light and Matter« for Piano Trio

Joseph Haydn:  
Streichquartett C-Dur op. 20/2

Dmitri Schostakowitsch:  
Klavierquintett g-Moll op. 57

Fr / 19.01.2024 / 19.30 Uhr  
DAS ZENTRUM · Bayreuth

 Kulturfreunde  
Bayreuth

Alle weiteren Infos zu Programm und Künstlern finden Sie unter [www.kulturfreunde-bayreuth.de](http://www.kulturfreunde-bayreuth.de)  
Tickets sind online und über die Theaterkasse Bayreuth erhältlich!

 [facebook.com/kulturfreundebayreuth](https://facebook.com/kulturfreundebayreuth)  [instagram.com/kulturfreundebayreuth](https://instagram.com/kulturfreundebayreuth)

*»Der Flügel wird von Frank Dupree gespielt. Sein Vermögen,  
ein Orchester auf zehn Finger zu verteilen, die virtuos über die  
Tasten rasen, arbeitet die Harmonien klarer als im Original  
heraus und bietet so ein ganz neues Gershwin-Erleben.  
Dieses wird von einer Trompete gekrönt, die der Klangmagier  
Höfele auch mal in eine Taxihupe oder in eine Klarinette  
zu verwandeln weiß.«*

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG